



Wort des Monats, April 2022

### **Der Auferstandene**

«Jesus sagte zu ihr: 'Maria!' Sie wandte sich ihm zu und sagte auf Hebräisch: 'Rabbuni!' – Das heisst: 'Lehrer!'»

*Johannes 20,16 / Basis Bibel*

Maria aus Magdala steht vor dem Grab Jesu und weint. Weil Jesus auf grausamste Art und Weise hingerichtet wurde, ja. Aber nun vor allem auch, weil sie entdeckte, dass sein Leichnam verschwunden ist. Das Grab ist leer. Da sprechen die Engel, die in weissen Gewändern im Grab sitzen, sie an: «Warum weinst du?» Sie antwortet: «Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiss nicht, wo sie ihn hingelegt haben.»

Als Jesus ihr kurz darauf dieselbe Frage stellt, erkennt sie ihn zuerst nicht. «Nach diesen Worten drehte sie sich um und sah Jesus dastehen. Sie wusste aber nicht, dass es Jesus war.» Sie geht davon aus, dass der Mann, der sie anspricht, der Gärtner ist. Erst, als Jesus ihren Namen nennt, da erkennt sie ihn: «Jesus sagte zu ihr: 'Maria!' Sie wandte sich ihm zu und sagte auf Hebräisch: 'Rabbuni!' – Das heisst: 'Lehrer!」»

Wie oft sehen wir «Jesus dastehen» und wissen nicht, dass er es ist? Woran erkennen wir den Auferstandenen?

Nach dem Evangelium nach Matthäus sollen wir ihn in all jenen erkennen, die Unterstützung brauchen: «Amen, das sage ich euch: Was ihr für einen meiner Brüder oder eine meiner Schwestern getan habt – und wenn sie noch so unbedeutend sind –, das habt ihr für mich getan.»

Im Evangelium nach Johannes ist Jesus der Weg – bedeutet dies für uns also, nicht stehen zu bleiben, sondern unterwegs zu bleiben? Die Wahrheit – bedeutet dies also, in der Wahrheit zu bleiben, authentisch zu bleiben und uns und andere nicht zu verleugnen? Und er ist das Leben: könnte es darum gehen, das Leben zu lieben, unter allen Umständen?

An einer anderen Stelle ist Jesus das Brot des Lebens: ist er womöglich in Allem zu finden, das uns auf unserem Glaubensweg nährt und stärkt? Er ist der Weinstock, wir sind die Reben: erkennen wir ihn in dem wieder, was uns hilft zu gedeihen und Frucht zu tragen? Er ist das Licht der Welt: dann könnten wir ihn in Allem sehen, was erhellt und aufklärt: nicht in geheimen Lehren, die nur einigen wenigen Auserwählten zugänglich sind. Sondern klar und hell, für alle verständlich.

Der Jünger Thomas sagt, er glaube erst, wenn er den Auferstandenen gesehen habe und seine Wunden habe ertasten können. Wie gut ich ihm nachfühlen kann: «Ich glaube nur, was ich mit eigenen Augen sehen kann». Jesus meint: «Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Glückselig sind die, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!» Da kommt mir eine Liedzeile von Patent Ochsner in den Sinn: «Und i gloube nüt, woni nume gseh...»

Woran erkennen Sie heute – und an jedem neuen Tag - den Auferstandenen?

*Pfrn. Ghislaine Bretscher*